

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 26 (1922-1923)
Heft: 2

Artikel: Nachtwanderung
Autor: Vögtlin, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664196>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Herr, in dessen Arm ich eingehängt hatte, fragte mich dummerweise:

„Wie heißt diese Dame?“

Die Männer sind oft so neugierig!

„Ich weiß es nicht,“ antwortete ich, und es war wirklich wahr; Ihr Name fiel mir einfach nicht ein!

Ich vergesse nämlich die Namen der Blumen, wie die der Frauen, um mich um so besser ihres Gesichts, Ihres Wohlgeruchs und ihrer Tugenden zu erinnern!

Von Dr. Gustave Krafft, Lausanne.*)

*) Autorisierte Übersetzung aus des Verfassers Werk: „Les Belles Minutes“, Verlag Payot & Co., pr. Lausanne 1921.

Nachtwanderung.

Schaurig, im Herbst zu wandern
nachts durch den nebelnden Tann;
einsam und fern von den Andern,
stürm' ich wie träumend voran.

Ist es des Pulses Klopfen,
das mich erbeben macht?
Hör ich den Nebel tropfen?
Bin ich allein in der Nacht?

Aber was quillt mir vom Herzen
auf einmal so licht und warm,
als ging' ich im Scheine von Kerzen
mit meiner Liebsten am Arm?

So noch Stunden zu wandern,
lockte mich wohlige Pein,
trauend der Treue des Andern . . .
Keiner, der liebt, ist allein.

Adolf Böttlin.

Die Parabel von der Ruhe.

Von S a f e d , dem Weisen.

Es gab einen Tag, an dem ich müde war. Denn meine Tage waren voll Sorgen gewesen und meine Nächte ohne Schlaf. Und ich sprach zu Returah und sagte:

„Ich möchte mich gerne ein bißchen hinlegen und ausruhen. Laß mich ein Stündchen allein und stör' mich nicht!“

Und so legte ich mich denn hin.

Und ich hörte das Aufstappen kleiner Füße und dann gab es zwei Händchen, die an meiner Tür schoben. Und dann kam die Tochter der Tochter Returachs zu mir. Und die kleine Dame ist noch nicht drei Jahre alt.

Und sie sagte: „Großpapa, ich möchte mich mit dir ausruhen!“

Und ich sagte: „Komm, wir werden uns zusammen ausruhen! Schließ deine Augen fein zu und sei ganz stille. So werden wir uns beide ausruhen!“

Und die Art, wie sich die Tochter der Tochter Returachs ausruhte, war diese:

Sie kroch unter die Decke, die mich zudeckte, so daß ihr Köpfchen und alles übrige verschwand und dann rief sie: „Großpapa, wo bin ich?“

Und dann suchte ich mein kleines Mädchen, das ich verloren hatte. Und ich fragte: „Wo ist mein kleines Mädchen?“ „Wo ist mein kleines Mädchen?“ Und fühlte über die Decke hin und fand es nicht.

Dann rief sie auf einmal: „Da bin ich!“ Und warf die Decke fort und lachte.

Und sie versteckte sich vor mir noch ein zweites und drittes und viertes Mal. Und ich fand sie immer wieder unter der Bettdecke.

Und als sie des Spiels müde war, setzte sie sich rittlings auf mich, so daß ein Füßlein links und das andere rechts niederhing und dann ergriff sie meine Beine, die ihre Händchen freilich nicht sehr rasch umschließen konnten, und dann schwang sie sich zurück, so daß ihr Köpfchen das Ruhebett zwischen meinen Knien berührte und